

hundert und ein (nicht: einer) Kanonenschüsse, durch hundert und ein (nicht: einen!) Kanonenschüsse. Diese Unterlassung der Biegung an der zweiten Hälfte hat es auch ermöglicht, daß nach den Zusammensetzungen anderthalb, fünft(e)halb u. ä., statt der ursprünglich herrschenden Einzahl¹⁾ die Fügung nach dem Sinne mit der Mehrzahl eintrat: dritt(e) halb Ellen, anderthalb Meilen, Fügungen, die wegen ihrer Geschlossenheit besser sind als die zerdehnten ein (und) eine halbe Meile und in der feineren Schriftsprache durchaus nicht diesen zuliebe gemieden zu werden brauchten!

§ 153. **Ab- und Zugang, fehler-, ja lasterhaft.** Die Frage, wie weit man darin gehen kann, einen mehreren Zusammensetzungen gemeinsamen Teil nur einmal zu setzen, läßt sich leicht also beantworten: Soweit, als dadurch nicht sonst untrennbare Silben allein zu stehn kommen und sonst unbetonte hochtonig werden. Man darf demnach nicht bloß sagen: Wald- und Feldarbeit, Sonn- und Feiertag, sondern auch Ab- und Zugang, Zu- und Vornamen, vor- und rückwärts; jedoch nicht: so etwas dürfte er nicht be-, geschweigedenn verurteilen wollen; nicht ge- und außergerichtlich, nicht Ver- und Austeilung²⁾. Auch bei einigen Bildungen, die heute nur als Ableitungen empfunden werden, erinnert sich in diesem Falle das Sprachbewußtsein, daß sie ursprünglich Zusammensetzungen waren, teils mit Hauptwörtern wie -tum, -lei, -heit oder -keit, teils mit Eigenschaftswörtern wie -haft, -los; und das ermöglicht dann, diese Endungen nur einmal zu setzen, vollends wenn durch eine ihnen vorangehende tonlose Silbe ihr Nebenton noch gehoben ist: Sachsen wurde aus einem Herzog- ein Kurfürstentum; zwei- oder dreierlei; fehler-, ja lasterhaft; baum- und strauchlos; ja: über Verbesserungsmöglich-, ja Notwendigkeiten (Ed. Scheidemantel).

Die Präpositionen (Verhältnismörter).

Die Präpositionen sind zumeist aus Adverbien oder adverbialen Wendungen hervorgegangen.

§ 154. **Jenseit oder jenseits?** Dieser Übergang verrät sich z. B. noch an jüngeren Umstands- und Verhältnismörtern wie jenseit, diesseit; ursprünglich nur in dieser Form als diese wie jene Wortart verwendet, ist das dem Adverb eigentümliche s (§ 1) nicht nur in den Adverbien diesseits und jenseits herrschend, sondern auch an den ursprünglich besser nur jenseit und diesseit lautenden Verhältnismörtern nur zu sehr üblich geworden: z. B.: diesseits der Alpen (Scheffel) und: diesseits des Nils (Junfer). Auch Fügungen wie: südwärts der Berge; südlich Berlin(s) (neben: südlich von

¹⁾ Im Nib.-Lied z. B. fünfte halben tac; noch älter: sivonden halvon embar honegas, also wörtlich: den siebenten Eimer Honigs (nur) halb.

²⁾ Dagegen verdienen Verkürzungen, wie An- und Verkauf keinen Tadel; denn hier kommt die unbetonte Silbe Ver- ja nicht allein zu stehn und sie wird nicht stärker betont, als wie es abweichend von dem Falle, daß das Wort Verkauf allein steht (Verkauf), auch in der Verbindung Ankauf und Verkauf geschieht, — wegen des Gegenßatzes: A' nkauf und Vêrkâuf; A''n- und Vêrkâuf.

Berlin), nördlich des Rheins sind zwar jüngere, aber nicht anzufechtende Beispiele solches Übergangs.

§ 155. **Mit umgehn statt: damit umgehn; nichts für statt: dafür geben u. ä.** Umgekehrt ist die Verwendung der Adverbialpräpositionen wie mit, bei, von, gegen, zu u. ä. als Adverbien auf ihre Verbindung mit den Verben in deren § 117 behandelter trennbarer Zusammensetzung beschränkt. Sonst ist es in der Schriftsprache aus damit, vorhergehende Begriffe einfach durch ein solches Wörtchen aufzunehmen, wie es sich gelegentlich noch Goethe gestattet hat: Die Armut ist ein ehrlich Ding, wer *mit* (damit) umgehn kann. Jetzt wird in solchem Falle ein aus dem Verhältniswort und dem hinweisenden Adverbium *da* zusammengesetztes Pronominaladverb wie dadurch, dafür u. ä. erfordert. Am meisten sieht die ältere Ausdrucksweise den Niederdeutschen noch im Blute, wie man denn Berliner und Hamburger draußen oft genug daran erkennt. Dagegen liebt es die bequemere Art des Volksmundes, diese freilich überall, die Pronominaladverbien auseinander zu halten: etwas *wo* ich nichts *für* kann oder gar etwas, *wo* ich nichts *dafür* kann statt: etwas, wofür ich nichts kann. Nur also, wenn er den Mann aus dem Volke auch dadurch zeichnen wollte, hatte z. B. H. Hoffmann das Recht zu schreiben: *Da* kommt kein Turnen und kein Reiten *gegen* auf; und niederdeutsch ist die Sprache in dem Verse aus des Knaben Wunderhorn: Ihr Leute, wenn ihr Gift wollt legen, so hütet doch die Kinder *gegen*. Heute liest man besonders aus norddeutschen Gerichtsverhandlungen trotz hochdeutscher Erzählung davon: Der Angeklagte wollte nichts von (statt davon) wissen, . . . wollte nichts mit (statt damit und gar auch mit ihm) zu tun gehabt haben.

Mit = auch, ebenfalls u. ä. Die Beurteilung eines so gebrauchten mit für die Schriftsprache schließt keineswegs die des Gebrauches von mit als Adverb überhaupt ein. Vielmehr sind Sätze, in denen ein adverbiales mit ein Dabeisein oder Verbundensein, eine Zugehörigkeit oder Gleichzeitigkeit ausdrückt, heute noch ebenso gut, wie sie bei Wieland und Schiller waren. Neue (Beschwerden) werden aufgesucht, um sie der gehofften Reform mit teilhaftig zu machen, sagt z. B. Schiller, und R. Hildebrand: Dieses sinnliche Denken ist es mit, was uns aus der alten Rede so erfrischend anweht.

§ 156—160. **Von der Fügung der Verhältniswörter.** Die Verhältniswörter fordern heut im allgemeinen einen bestimmten Fall nach sich, und wenn sie ihn nicht erhalten, so wird das als Abweichung von der Regel, ja als Sprachfehler empfunden; denn der bestimmte Fall bei den Verhältniswörtern ist etwas im Laufe der Jahrhunderte Gefestigtes, und bereichert wird die Sprache wahrlich nicht, wenn nun statt der Sicherheit wieder Unruhe in ihre Fügungsweise gebracht wird, indem z. B. G. Freitag, G. Keller u. a. Hervorragende ohne dir, ohne dem Bruder sagen, Kaufleute wegen bevorstehendem Ausverkaufe, selbst ein Gelehrter wegen dem roten Brustfleck, freilich auch das Volk hundertfach: dem Dinge halben und wegen mir.

Eine andere Unsicherheit, eine vorübergehende Streiführung des Lesers oder Hörers entsteht, wenn zwischen Verhältniswort und davon abhängigen